

Evolutionärer Humanismus

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1. Begriffe	2
(a) Zwei Grundprinzipien der Evolutionstheorie.....	2
(b) Humanismus.....	3
(c) Ertrag: Hypothesen.....	3
2. Die Giordano-Bruno-Stiftung als „Denkfabrik“	3
(a) Pneumatologie und Spiritus Rector: Geist und Köpfe.....	3
(b) Anthropologie und Teleologie: Abgrenzung von Menschenbild und Zielen.....	3
(c) Ethik: Zehn Angebote des Evolutionären Humanismus.....	4
(d) Ertrag.....	5
3. Julian Huxleys Evolutionärer Humanismus	5
(a) Religionskritik als Theologiekritik.....	5
(b) Eine neue Hamartiologie: Herausforderungen der Zeit.....	6
(c) Eine neue Soteriologie: die Religion der Wissenschaft.....	6
i. Dogmatik: Die Idee der Evolution als Erlöserin.....	7
ii. Ethik: Eugenik als Erlösung.....	7
(d) Ertrag.....	9
4. Beispiele für Interessen von Mitgliedern der gbs	10
(a) Anthropologie: Der Mensch als Maschine (Sommer mit Dawkins).....	10
(b) Ethik: Das Recht auf Freitod (Minelli).....	10
(c) Ertrag beider Beispiele.....	10
5. Beurteilung	10
(a) Typ A: Huxleys Eugenischer Evolutionismus.....	11
(b) Typ B: Selektionskritischer Humanismus der gbs.....	11
(c) Typ C: Religionskritik der Evolutionären Humanisten.....	11
(d) Typ Da: Inkonsistenz als Programm der gbs.....	11
(e) Typ Db: Jüdisch-christliche Evaluation des gegenwärtigen Evolutionären Humanismus....	12
Fazit	12

Evolutionärer Humanismus

Einleitung

Der Evolutionäre Humanismus ist von seiner Begrifflichkeit her eine recht junge Weltanschauung, die auf ältere geistige Traditionen zurückgreift. In Deutschland haben sich seine VertreterInnen in der Giordano-Bruno-Stiftung zusammengeschlossen. Dieser in der Tendenz atheistische Bund¹ ist stark missionarisch², schul-³ und gesellschaftspolitisch⁴ aktiv und gibt sich gegenüber den christlichen Grundlagen seiner Weltanschauung z.T. recht kämpferisch („Glaubst du noch oder denkst du schon?“). Man fühlt sich mithin von Theologen verfolgt.⁵ Wer ist der Kopf, von dem diese säkulare Religion als Antwortversuche auf Nietzsches Gott-sei-tot-Prophetie stammt? Welche gesellschaftlichen Strömungen und Interessen finden unter diesem geistigen Dach Schutz? Wie lässt sich diese Strömung bewerten?

1. Begriffe

Dem Begriff Evolutionärer Humanismus liegen zwei Begriffe zugrunde: Evolution und Humanismus. Zwei kurze, recht allgemein gehaltene Begriffsannäherungen folgen.

1 Man versteht sich lieber als naturalistisch. Ein Gottesglaube, der auf Wunder und Schöpfung verzichtete, würde akzeptiert, wenngleich i.d.R. als unelegante Hypothese zurückgewiesen.

2 Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/denkfabrik-fuer-humanismus-aufklaerung>; abgerufen am 01.02.2016)

3 Kostenfreie Lehrmaterialien für den Evolutionsunterricht an Grundschulen (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/meldung/lehrmaterialien-evolutionsunterricht>; abgerufen am 01.02.2016)

4 Verfassungswidrige Kirchensubventionen auf Rekordniveau (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/meldung/verfassungswidrige-kirchensubventionen-auf-rekordniveau>; abgerufen am 01.02.2016)

5 <http://www.giordano-bruno-stiftung.de/leitbild/10-fragen-antworten>; abgerufen am 01.02.2016)

(a) Zwei Grundprinzipien der Evolutionstheorie

Evolution beruhe bekanntlich im Wesentlichen auf den Prinzipien von Mutation als Veränderung von Genen und Selektion als Auslese von Genen. 25

Gene als Bauplan für Lebewesen seien in der Weltgeschichte als biochemische Zufallsprodukte aufgekommen. Alle Gene unterlägen einem beständigen Prozess der Selektion. D.h. die Gene, die ein Lebewesen mit Eigenschaften und Merkmalen hervorbrächten, die für das Überleben oder Vervielfältigen der Gene von Vorteil wären, überdauerten eher; andere verschwänden mit dem letzten Vertreter ihrer Art. 30

Dieser Prozess der Selektion werde permanent durch den der Mutation unterstützt. Gene mutierten auf verschiedenere Weise. In den meisten Fällen führe das zum Untergang des neuen Lebewesens oder zu Nachteilen für das Überleben bzw. die Fortpflanzung. Aber in manchen Fällen entstehe durch Mutation ein Lebewesen mit veränderten Eigenschaften und Merkmalen, die sich positiv auf das Überleben des Lebewesens und damit auf die Vermehrung dieses günstig mutierten Gens auswirkten. So habe sich das Leben evolutionär auf unserem Planeten fortentwickelt, dass sich sozusagen im Laufe der Zeit aus einer Ursuppe von Elementen oder Molekülen schließlich der Mensch und seine Zeitgenossen durch Zufall entwickelt hätten und ebenso auch durch Zufall der Änderung der Lebensumstände wieder verschwinden oder weiterentwickeln könnten. 45 50

Evolutionärer Humanismus

(b) Humanismus

Humanismus umfasst diverse philosophische Ansätze, die den Menschen und sein Wohl ins Zentrum ihres Ansatzes stellen.

(c) Ertrag: Hypothesen

Evolutionärer Humanismus könnte also erstens bedeuten, dass des Menschen Wohl auf dem Wege der Prinzipien Mutation und Selektion erreicht werden solle. Dann wird die Evolution zum Modus des Humanismus. Zweitens könnte es sich um eine Lehre handeln, die das Wohl des Menschen angesichts der Probleme, die die Evolution mit ihren Prinzipien von Mutation und Selektion mit sich bringt, ins Zentrum stellt. Dann ist die Evolution das Problem, dem der Humanismus entkommen wollte. Es könnte drittens auch bedeuten, dass es sich um einen Humanismus handelt, der nach den Prinzipien von Mutation und Selektion permanent evaluiert wird, um den für den Menschen besten Humanismus zu finden. Dann ist die Evolution der Modus der Evaluation des Humanismus. Die dritte Variante könnte auch in Kombination mit der ersten und der zweiten gesehen werden.

2. Die Giordano-Bruno-Stiftung als „Denkfabrik“

Der Geist dieser Stiftung stamme v.a. aus den letzten beiden Jahrhunderten. Ihr Menschenbild und ihre Ziele grenzt sie von den überlieferten Religionen ab.

(a) Pneumatologie und Spiritus Rector: Geist und Köpfe

Die Giordano-Bruno-Stiftung (kurz: gbs), deren

Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon ist⁶, sieht sich als „Denkfabrik“ von Humanismus und Aufklärung im Geiste des Evolutionären Humanismus⁷ eines Julian Huxley, aber wissenschaftlich aktualisiert.⁷

(b) Anthropologie und Teleologie: Abgrenzung von Menschenbild und Zielen

Wandel und Fortschritt seien erwünscht.⁸ Man habe die „Einsicht“, dass die „bestehenden Religionen“ den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nicht gerecht werden könnten. Man benötige eine moderne Weltanschauung, die u.a. der Evolutionsbiologie und der Hirnforschung, also den Ergebnissen der Wissenschaft Rechnung trage. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte erfordere ferner eine Ethik, die sich strikt am Individuum und seiner Autonomie orientiere. Dieses Individuum, ein Kind der Evolution, also ein Zufallsprodukt auf einem „Staubkorn im Weltall“, wird aber auch mit dem evangelischen Theologen, Arzt und Philosophen Albert Schweitzer im sozialen Zusammenhang als Leben gesehen, „das leben will, inmitten von Leben, das leben will“. So ziele man auf die Verbesserung der menschlichen Lebensverhältnisse ab, was nötig und möglich sei: aufgeklärt, kritisch rational (vgl. Popper), selbstbestimmt, in freiheitlichem und sozial gerechtem Denken.⁹

6 Salomons Homepage (<http://www.schmidt-salomon.de/homepage.htm>; abgerufen am 27.01.2016)

7 Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/>; abgerufen am 27.01.2016)

8 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. In: Der evolutionäre Humanismus (hgg. Von J. Huxley). C. H. Beck. München. 1964 (1961), S. 29

9 Evolutionärer Humanismus (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/leitbild/evolutionaerer-humanismus>; abgerufen am 28.01.2016)

Evolutionärer Humanismus

(c) Ethik: Zehn Angebote des Evolutionären Humanismus

Michael Schmidt-Salomon entfaltet in seinem Manifest des Evolutionären Humanismus Zehn Angebote in starker Anlehnung an jüdische und/oder christliche Glaubens- und Moralvorstellungen¹⁰: konkret an die Zehn Gebote JHWHs vom Sinai sowie an das Gebot der Nächstenliebe und die christliche Freiheit. Dabei fließen die oben anklingenden Denktraditionen Europas als Korrektiv mit ein.

Die Zehn Angebote beginnen mit einer Radikalisierung der Religionskritik vom Sinai, wirklich keinem Gott zu dienen, aber nicht zugunsten, sondern ohne JHWH. Denn alle Gottesvorstellungen seien Konstrukte des menschenaffen Gehirns (Argument der Evolutionstheorie und der Neurowissenschaft) und hätten bei intensiver Verehrung zu menschlicher Kälte geführt. Die Trostfunktion der Religion mögen Wissenschaft, Philosophie und Kunst übernehmen (Wissenschaftsgläubigkeit).

An die Stelle Gottes tritt das ethische Ideal, das durchaus im Sinne auch des christlichen Gottes ist: das Weltleid zu mindern. Denn es entspricht dem Gebot der Nächstenliebe. Dieses aber erfährt als zweites Angebot eine Verkürzung bzw. Erweiterung. Liebe wird hier auf Fairness eingeengt, möge aber nicht nur dem Nächsten, sondern allen Menschen gelten (Humanismus). Das umfasst Respekt für alle Menschen als Individuum, außer für solche, die mit dem Wort „Gott“ argumentierten. Man solle sie nicht ernst nehmen, sondern auslachen. Letzteres gründet

offensichtlich in einem Wissenschaftsfundamentalismus oder -chauvinismus. 140

Das Feiertagsgebot wird nicht wie bei Jesus auf seinen Nutzen relativiert, sondern gestrichen (Wirtschaftsliberalismus).

Autorität komme nur dem Verstand mit dem widerspruchsfreien Argument zu (Aufklärung, Logischer Empirismus), sonst niemandem, etwa weil es sich um Eltern handelte (4. Gebot).

Übernommen werden das fünfte bis achte Gebot ohne das sechste. Auch das neunte und das zehnte fehlen. Neid scheint Evolutionären Humanisten kein Problem zu sein (Ökonomismus). Ehebruch scheint nicht als unfair angesehen zu werden und auch kein Leid oder eine Respektverletzung zu bedeuten (Liberalismus), Töten, Lügen, Betrügen und Diebstahl hingegen schon. Es sei denn, dass man mit ihrer Hilfe Leid mindert. Auf die Konsequenzen einer Handlung komme es an (Konsequenzialismus).

Im Sinne christlicher Freiheit, aber nicht mit Christus begründet möge man auf das Moralisieren verzichten. Menschen seien weder gut noch böse, sondern einfach unterschiedlich in Interessen, Bedürfnissen oder Erfahrungen (Pluralismus).

Dazu passend wird vor Immunität gegenüber Kritik gewarnt. Kritik sei ein Weg, Irrtümern ledig zu werden. Menschen, die dazu aus Angst etwa nicht fähig seien, gelte zwar Mitleid, aber ihnen und ihren Dogmen kein Respekt.

Bei aller Kritikfähigkeit – Wissen sei stets begrenzt – und bei steter Offenheit für bessere Argumente möge man mit Überzeugung für seine Sache eintreten: weder dogmatisch noch beliebig. Hier treten agnostische, kritisch-ratio-

10 2. Ist die gbs religionsfeindlich? in: 10 Fragen und Antworten (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/leitbild/10-fragen-antworten>; abgerufen am 01.02.2016)

Evolutionärer Humanismus

175 nale und logisch-empirische Denktradition ver-
eint zu Tage.

Entscheidungen möge man daher grund-
sätzlich erst nach reiflicher Überlegung und In-
formation treffen – auch gegen die eigene Denk-
180 tradition. Das menschliche Gehirn biete diese
Möglichkeit. Hier zeigt sich ein neurowissen-
schaftliches Argument.

Das Leben möge man genießen, auch um
derer willen, die für derartige Freiheit ihr Leben
185 ließen. Denn es sei sehr wahrscheinlich endlich.
Dieses Argument entstammt möglicherweise
wieder dem kritisch-rationalen Agnostizismus.

Zur Lebensqualität gehöre es auch, sein
Leben in den Dienst einer höheren Sache zu stel-
190 len, um die Welt zu verbessern. Das erfülle mit
Sinn und mache glücklicher als jeder Besitz (Ide-
alismus).¹¹

(d) Ertrag

Die gbs zielt also auf der Basis eines wissen-
schaftlichen Menschenbildes sowie der Erklä-
195 rung der Menschenrechte in Abgrenzung von den
bestehenden Religionen auf eine Optimierung
des menschlichen Daseins. Der Mensch wird als
autonomes Individuum in sozialen Kontexten ge-
sehen: ausgehend von Julian Huxleys Evolutio-
200 nären Humanismus. Durch Schmidt-Salomons
Manifest bekommt dieser wissenschaftlich orien-
tierte Humanismus allerdings ethisch eine stark
säkularjüdisch-christliche Prägung. Diese trägt
wiederum den sonst z.T. widerstreitenden philo-
205 sophischen Traditionen Rechnung: denen des

Idealismus, des logischen Empirismus und kriti-
schen Rationalismus sowie Agnostizismus, so-
dann denen diverser Liberalismen, des Ökono-
mismus, des Konsequenzialismus und eben des
210 Humanismus. Das evolutionäre Element der
Zehn Angebote des Evolutionären Humanismus
scheint bei der gbs lediglich dem Zweck ver-
pflichtet zu sein, die Vorstellung eines Schöpfer-
gottes zu eliminieren.

3. Julian Huxleys Evolutionärer Huma- nismus

215 Die Theorie der Evolution kommt ohne die An-
nahme eines Schöpfergottes aus
([Theologiekritik](#)). Anstelle der (in den abrahami-
tischen Religionen) als gütig angesehenen Vorse-
hung eines einzelnen Schöpfers treten hier zwei
220 Prinzipien als Schöpfer und Richter des Lebens:
Mutation und Selektion. Huxley kritisiert von da-
her den Glauben an einen gütigen Schöpfergott.
Er sucht aber angesichts der Herausforderungen
seiner Zeit, die auch heutzutage noch z.T. heraus-
fordern, eine [neue Religion](#), die die Funktionen
der überlieferten Religion übernehmen könne,
und findet sie in der Wissenschaft und dem Glau-
ben an die [Evolution](#). Sie habe einen Menschen
hervorgebracht, der seine sozialen, ökonomi-
230 schen, politischen und kulturellen Probleme be-
wältigen könne. Als Mittel dazu sah er auch die
[Eugenik](#).

(a) Religionskritik als Theologiekritik

Huxley hält Monotheismus für widersprüchlich
(und sogar für weniger nützlich als Polytheis-
235 mus).¹² Vor allem aber sei die Vorstellung von ei-

11 Vgl. Schmidt-Salomon, Michael: Die Zehn Angebote des evolutionären Humanismus (Originalfassung) (<http://www.leitkultur-humanismus.de/manangebote.htm>; abgerufen am 21.01.2016)

12 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. Nest-Verlag Nürnberg 1950 (¹1947), S. 226

Evolutionärer Humanismus

nem Gott als Vater, der dem Menschen Schutz und Trost biete, anthropogen (vom Menschen geschaffen, vgl. Feuerbach).¹³

Die Gotteshypothese, einst von Nutzen, sei überholt. Sie habe nur früher einen Sinn gehabt, solange man z.B. Katastrophen aus Unverständnis heraus mit ihrer Hilfe erklärte. Solange man aus Hoffnungslosigkeit und aufgrund von Brutalität jede Besserungsmöglichkeit der Welt ausgeschlossen habe, diene Gott als Fluchtmechanismus. Auch der Glaube an magische Kräfte sei entkräftet, überholt auch die psychische Projektion Gottes als des Superegos (vgl. Feuerbach). Naturwissenschaft habe Gott als Tyrannen entthront und in seiner Funktion auf eine erste Ursache reduziert.¹⁴ Die übernatürlichen religiösen Systeme des Westens würden folglich zusammenbrechen.¹⁵ Huxley wünschte sich keinen Leib-Seele-Dualismus, keinen Supranaturalismus, sondern Naturalismus, eine Einheit von Geist und Materie, nichts Absolutes mehr: weder hinsichtlich der Wahrheit, noch der Moral, noch der Vollkommenheit, noch der Autorität.¹⁶

(b) Eine neue Hamartiologie: Herausforderungen der Zeit

Huxley nennt verschiedene Quellen der Erscheinung des Bösen: den Missbrauch wissenschaftlicher Forschungsergebnisse, die Idee und den Machtzuwachs des Kommunismus seiner Zeit, den Schwund natürlicher Ressourcen sowie kul-

13 Evolutionärer Humanismus a.a.O.u.Z.; vgl. Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 23

14 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 225f.

15 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 229

16 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 14

tureller Vielfalt, die sich vergrößernde Kluft von Arm und Reich, schließlich das Fehlen einer sinnstiftenden Vision („Endziele“).

Die Wissenschaften hätten den Menschen vor die Bewältigung großer Aufgaben gestellt. Der Möglichkeit von Kriegen, die mit atomaren, biologischen oder chemischen Waffen geführt würden, sei zu begegnen.¹⁷

Den Aufstieg und Anspruch des Kommunismus empfand Huxley in seiner Zeit als Bedrohung. Im Zusammenhang damit wohl zu sehen nannte er Chinas problematische Haltung gegenüber der UNO (Beitritt Chinas 1971, d.h. elf Jahre nach Erstausgabe seines Buches).¹⁸

Sodann erkennt er bereits die Ausbeutung der Naturressourcen, den Schwund kultureller Vielfalt als Aufgabe der Menschheit sowie das Problem der Überbevölkerung.¹⁹ In dem wachsenden Spalt von Arm und Reich sieht er die Ursache für die Problematik wachsender Ansprüche und Erwartungen, die man an das Leben stelle.²⁰

Insgesamt beklagt er – recht allgemein und ohne Erklärung – eine Überbetonung von Wegen und Mitteln wie z.B. die Beschäftigung mit technischen Mitteln statt derer mit Endzielen.²¹

(c) Eine neue Soteriologie: die Religion der Wissenschaft

Religion sei in der Krise.²² Denn der supranatura-

17 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

18 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

19 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

20 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26f.

21 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

22 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 225

Evolutionärer Humanismus

le Gott verlösche ja.²³ Es gebe also keine allumfassende Vorsehung, da die Zukunft unerforschlich sei.²⁴ Bittgebet und Opferritual seien mangels sinnvoller Gottesvorstellung ihrer Sinnhaftigkeit beraubt. Der Psychologie erscheine es als unwissenschaftlich, „innere Gewissheit der Führung Gottes zuzuschreiben.“²⁵ Das sei nun aber nicht das Ende der Religion (vgl. [Nietzsche](#)). Die religiösen Triebkräfte blieben dem Menschen (vgl. [Freud](#)).²⁶ Religionen müssten sich weiterentwickeln, sonst gingen sie unter.²⁷

Religion habe dreierlei lebensumspannende Funktionen. Sie betreffe zuerst – quasi als Dogmatik – das persönliche Schicksal, sodann – als daraus deduzierte Ethik beides: – die soziale Umwelt und schließlich das persönliche Handeln.²⁸

i. Dogmatik: Die Idee der Evolution als Erlöserin

Als Glaubensgrundlage des Evolutionären Humanismus dient im Allgemeinen die Wissenschaft²⁹, im Besonderen die aus ihr hervorgebrachte, real existierende und als Naturgesetz wirkende Idee der Evolution. In Hinsicht auf das persönliche Schicksal scheint das neue Dogma Hoffnungspotential für neue Zuversicht zu bieten: Es lägen quasi eschatologisch (endzeitlich)

noch Äonen einer Evolutionsspanne vor uns, hinter uns aber bereits als Höhepunkt die Offenbarung der menschlichen Psyche (mind).³⁰ Und dieser Mensch mit Psyche sei nicht allein. Die Astronomie biete die Hoffnung, dass es weltweit die Möglichkeit von Leben gebe. Auch sonst bestehe eine Verbindung zu allen Arten: zum Leben.³¹ Das meint wohl, das Individuum könne angesichts aller Endlichkeit Trost aus dem Umstand schöpfen, dass es als Lebewesen mit allem Leben durch den Evolutionsprozess (der DNA etwa) verbunden und seine Psyche bereits eine herausragende Offenbarung der Natur sei, die zudem noch der Vervollkommnung evolutorisch harre.

In Hinsicht auf das soziale Umfeld und das persönliche Handeln verleihe das Wissen der Menschheit die Macht, das menschliche Schicksal in sehr weiten Grenzen zu meistern:³² Armut, Sklaverei, Krankheit, soziales Elend, Demokratie und Königtum habe nichts mit der Vorsehung eines supranaturalen Gottes zu tun. Es handle sich um Lebensbereiche, die erforscht und im Einverständnis mit menschlichen Zielvorstellungen beherrscht werden könnten.³³

ii. Ethik: Eugenik als Erlösung

Huxley sieht also den Menschen vor der anstrengenden Herausforderung, die Probleme seiner Zeit ohne Trost durch die eingangs kritisierte Gottesvorstellung vom fürsorglichen Vater selbst bewältigen zu müssen.³⁴ Die Verantwortlichkeit,

23 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228

24 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

25 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 226

26 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228

27 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 29

28 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 223

29 Vgl. Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 16

30 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 28

31 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26

32 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228

33 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 229

34 Evolutionärer Humanismus a.a.O.u.Z.

Evolutionärer Humanismus

zuvor Gott aufgebürdet, ruhe nun auf menschlichen Schultern (vgl. [Existentialismus](#)).³⁵

Eigene Unwissenheit müsse man aushalten und dürfe nicht auf Gottes unverständlichen Ratschluss geschoben werden. Als Treuhänder des evolutionären Vorganges übernehme der Mensch Verantwortung für sein Schicksal auf weite Sicht, schließlich auch für Gegenwart und unmittelbare Zukunft: für Gesundheit und Glück der Gattung und Erhöhung des Lebens,³⁶ für ein reicher erfülltes, erfolgreiches Dasein.³⁷ Huxley fordert schöpferische Tätigkeit und eine Revolution der Ansprüche und Erwartungen³⁸, die man an das Leben stelle.³⁹ Was meinte er damit?

Die gbs weist daraufhin, dass ihr Ideengeber Julian Huxley, obschon erster Generaldirektor der UNESCO (Bildungsorganisation der Vereinten Nationen), zeitweise wie auch andere Evolutionstheoretiker eugenisch gedacht habe, was gegen das u.g. ethische Grundprinzip des Evolutionären Humanismus stehe:⁴⁰

Huxley teilte die Befürchtung einiger Biologen seiner Zeit, dass das menschliche Erbgut durch Kultur degeneriere.⁴¹ Wie der atomare Abfall so bedrohe auch die soziale Organisation des Menschen seinen genetischen Wert. [*Der Biologe Peters erklärt etwa, dass die Medizin genetische Mängel ausgleiche und so defekte Gene sich ungehindert ausbreiten könnten.*] Da-

35 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228

36 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 228f.

37 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 16

38 Die Ursache für diese Erwartungen sah er in dem wachsenden Spalt von Arm und Reich. Der Westen müsse helfen, sonst treibe die Armen eine Zerstörungswut an.

39 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 26f.

40 Evolutionärer Humanismus a.a.O.u.Z.

41 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 98

her solle man nicht nur anthropogene Strahlung auf ein Minimum reduzieren. Man solle auch genetisch „defekte“ Typen an ihrer Fortpflanzung hindern. Sodann seien Überbevölkerung und Fruchtbarkeit bestimmter Nationen, Klassen und Länder zu drosseln. Der Mensch stehe vor der Aufgabe der positiven Artverbesserung.⁴²

Da der Mensch nicht nur kulturell beachtliche Leistungen hervorgebracht habe,⁴³ sondern psycho-sozial auch ein „zusammengepfushtes Produkt stammesgeschichtlicher Improvisation“ sei, müsse man ihn weiter optimieren. So sei das menschliche Erbgut von folgenden Quellen individuellen Leides zu befreien: Bluterkrankheit, Farbenblindheit, Mongolismus (Trisomie 21), einige geschlechtliche Abnormitäten – verstand Huxley darunter Homosexualität, Sodomie und / oder Pädophilie? – einige Geisteskrankheiten, Sichelzellenanämie, einige Formen der Zwergwüchsigkeit, Chorea Huntington. Dies sei allerdings quantitativ relativ unbedeutend im Hinblick auf die Unvollkommenheiten des Menschen als Art (vgl. [Nietzsche](#)).⁴⁴

Huxley plädierte z.B. für ein Unternehmen der IQ-Steigerung. Als Gründe nannte er, dass intelligentere Menschen den nötigen Verwaltungsaufgaben am Arbeitsplatz besser gewachsen seien und man zudem auf eine Vermehrung der Zahl der Wissenschaftler hoffen dürfe. Bei den Maßnahmen zur Erreichung dieses Zielles nahm er Anleihe bei den Eugenikern von Platon bis ins Dritte Reich: Er empfahl seinen Zuhö-

42 Huxley, Julian: Eugenik in entwicklungsgeschichtlicher Schau. Vortrag gehalten in London, 6. Juni 1962. in: Ich sehe den künftigen Menschen. List Verlag München 1966, S. 251

43 Huxley, Julian: Eugenik in entwicklungsgeschichtlicher Schau. a.a.O., S. 251

44 Huxley, Julian: Eugenik in entwicklungsgeschichtlicher Schau. a.a.O., S. 253

Evolutionärer Humanismus

ren die Methode künstlicher Besamung durch ausgewählte Spender.⁴⁵

(d) Ertrag

Huxley sucht im vermeintlichen Sterbeprozess der Idee des gütigen Vater- und Schöpfergottes nach einer neuen Vision (Endziele) der Menschheit: nicht Absolutes mehr, nichts Supranaturales, sondern Naturales, die Einheit von Materie und Geist. Diese Suche nach einer neuen Vision ist wohl im Zusammenhang mit seiner Erkenntnis zu sehen, die religiösen Triebfedern des Menschen erstürben nicht. Religion müsse sich wandeln. Seine Religion ist der Evolutionäre Humanismus. Er soll dem Menschen auf wissenschaftlicher Basis Hoffnung machen, die Herausforderungen anzupacken, vor die die Menschheit durch Missbrauch von Wissenschaft, Überbevölkerung, ungleiche Verteilung materieller Güter inkl. Kommunismus, Kultursterben und die Ausbeutung natürlicher Ressourcen gestellt seien. An die Stelle des Schöpfers tritt für Huxley die Evolution mit ihren beiden Prinzipien Selektion und Mutation. Sie hätten den Menschen und das Wunder seiner Seele erschaffen. Sie hätten überhaupt den Zusammenhang des Lebens hervorgebracht, in dem sich der Mensch mit allen Lebewesen verbunden fühlen könne. Und Huxley hegt die Hoffnung, dass dieses Wunder Seele psycho-sozial seine Optimierung finden werde. Denn Huxley schien die Bedeutung der biologischen Erbanlagen in ideologischen Fragen für vernachlässigbar zu halten. Er meinte, die Wirkungen der kulturellen Umwelt seien so mächtig,

45 Huxley, Julian: Eugenik in entwicklungsgeschichtlicher Schau. a.a.O., S. 254

dass sie alle genetischen Wirkungen über den Haufen würfen und verdunkelten.⁴⁶

440 Als Mittel, diesen Prozess voranzutreiben, sah Huxley die Eugenik. Der Mensch, in Huxleys Sicht – zugleich Wunder der Evolution und „zusammengepfushtes Produkt stammesgeschichtlicher Improvisation“ – nehme quasi 445 seine Veredelung selbst in die Hand. Man müsse den sozialen Rahmen der Gesetze ändern. Er fordert zwischen persönlichen und gesellschaftlichen Seiten des menschlichen Geschlechtslebens zu trennen⁴⁷. Seine Ethik umfasste das Verbot der 450 Fortpflanzung für Menschen mit Merkmalen, die i.S. des Selektionsprinzips der Evolution als Ausprägung defekter oder minderwertiger Gene gesehen würden, also für Kranke, Behinderte und Menschen mit sexuellen Orientierungen, die er als abnorm ansah. Zudem wünschte er sich die Organisation der Züchtung „höherwertiger“, d.h. z.B. intelligenterer Menschen. Und das propagierte Huxley noch 17 Jahre nach Beendigung des Holocaust als Humanismus. Ein Jahr zuvor 460 schrieb er allerdings, die Evolution des Menschen sei nicht mehr biologisch, sondern psychosozial⁴⁸.

Die gbs knüpft eher daran an. Wenn sie sich nun an Julian Huxley und seinem Evolutionären Humanismus orientiert, so nicht an seiner Eugenik. Diskriminierende Denkweisen wie z.B. Rassismus, Sexismus, Sozialdarwinismus oder Eugenik wie hier entsprächen nicht dessen Ethik. Denn seine Ethik gründe im „Prinzip der gleichen Berücksichtigung gleichrangiger Interes-

46 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 62

47 Huxley, Julian: Der Mensch in der modernen Welt. a.a.O., S. 96

48 Huxley, Julian: Grundgedanken des evolutionären Humanismus. a.a.O., S. 19

Evolutionärer Humanismus

sen“.⁴⁹

4. Beispiele für Interessen von Mitgliedern der gbs

Welche Interessen sind mit der Zielsetzung des Evolutionären Humanismus heute verbunden? Die Liste der Stiftungsmitglieder gibt einen vagen Eindruck, wohin ihr Geist diese Humanisten mitunter treibt. In der Liste der Mitglieder der Stiftung finden sich u.a. Volker Sommer, der als Primatologe die Theorie vom egoistischen Gen Richard Dawkins' vertritt oder jedenfalls einmal vertrat⁵⁰, ein Sterbehelfer (Christian Arnold) und sogar der Dignitas-Gründer Ludwig A. Minelli selbst.⁵¹

(a) Anthropologie: Der Mensch als Maschine (Sommer mit Dawkins)

Sommer z.B. betrachtet den Menschen mit dem Evolutions- und Soziobiologen Dawkins als bloße Genkopiermaschine, die bei jeder ihrer Reaktionen auf die Umweltreize dem Zwang unterliegt, ihre Gene so weit wie möglich zu verbreiten. Der Mensch wird wissenschaftlich gesehen als sinnloses Zufallsprodukt der Natur betrachtet.

(b) Ethik: Das Recht auf Freitod (Minelli)

Dieser Genkopiermaschine, also dem Menschen bietet der Schweizer Verein Dignitas, gegründet von dem Stiftungsmitglied Ludwig A. Minelli, – wenngleich unter strengen Voraussetzungen – die

Möglichkeit, selbstbestimmt ihr eigenes Ende zu setzen, indem sie sich unter Begleitung von Medizinern, vermittelt durch Dignitas, selbst vergiften könne⁵².

(c) Ertrag beider Beispiele

Der Geist des Evolutionären Humanismus versammelt Menschen wie Sommer, die den Menschen als Genkopiermaschine betrachten. Diese naturalistische Anthropologie passt zu der ethischen Praxis Minellis. Konsequenterweise des Genegoismusdenkens ist das Anliegen seiner Dignitas. Denn zur Selbstvergiftung werden nur Bioroboter zugelassen, die bereits keinen nennenswerten ökonomischen Vorteil mehr für ihre Kopien bedeuten.

5. Beurteilung

Drei, beinahe vier Varianten zum Verständnis von Evolutionärem Humanismus boten die Vorüberlegungen anhand der beiden zugrundeliegenden Begriffe:

- A) Evolution als Modus des Humanismus,
- B) Evolution als Problem des Humanismus,
- C) Evolution als Evaluation des Humanismus
- D) Mischformen aus
 - (a) a und c bzw.
 - (b) b und c.

49 Evolutionärer Humanismus a.a.O.u.Z.

50 Als Schüler erlebte ich ihn als Referenten zu dem Thema „Sozialität – Rivalität“ in der Evangelischen Akademie Loccum Anfang der 90er Jahre.

51 Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/denkfabrik-fuer-humanismus-aufklaerung>; abgerufen am 27.01.2016)

52 Freitodbegleitung (http://www.dignitas.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=20&Itemid=60&lang=de; abgerufen am 27.01.2016)

Evolutionärer Humanismus

(a) Typ A: Huxleys Eugenischer Evolutionismus

Bei Julian Huxley dürfte Hypothese A zutreffen. 520 Wenngleich es ihm mitunter auch um die psychosoziale Evolution des Menschen gehen konnte, schwebt ihm nicht das Wohl des Individuums vor, sondern das überindividuelle Wohl der menschlichen DNA. Er will sie eugenisch vor 525 Atomstrahlung und sozialer Organisation schützen. Menschen mit Defektallelen sollen an der Fortpflanzung gehindert, Menschen mit günstigen Genen zur Menschenzucht – als handelte es sich um Zuchtbullen oder Zuchttomaten – miss- 530 braucht werden. Sein Humanismus wurde von der gbs evaluiert:

(b) Typ B: Selektionskritischer Humanismus der gbs

Die gbs, die sich ja auf Huxley als Ideengeber beruft, folgt ihm in diesem zentralen Anliegen der Eugenik gerade nicht. Sie scheint Variante B 535 zu favorisieren. Sie stellt den Wert des Individuums deutlich heraus, wenngleich auch sie den Menschen im sozialen Zusammenhang sieht. Dies aber nicht so, dass man Menschen mit „defekten“ Allelen aus sozialen Gründen diskriminieren sollte, wie Huxley das ausdrücklich wollte. Sie bekämpft eigentlich mit jüdisch-christlicher wie auch philosophischer Ethik die – dem evolutionären Prinzip der Selektion entstammende – Eugenik im Namen der Menschenrechte, 545 deren Fundament wiederum in [jüdisch-christlicher Anthropologie](#) wie europäischer Philosophie (z.B. [Kant](#)) wurzelt.

(c) Typ C: Religionskritik der Evolutionären Humanisten

Was verbindet aber nun Huxley mit der gbs: eine Art der Hypothese C. Evolution dient als Evaluationsmoment geistiger Inhalte. Huxley wie gbs eliminieren im Gefolge Nietzsches mit Hilfe der Evolutionstheorie den Glauben an den supranaturalen Gott. Sie bedienen sich allgemein philosophischer Ergebnisse, um ihre jeweilige religionskritische Position zu begründen und zu festigen. 555

(d) Typ D_a: Inkonsistenz als Programm der gbs

Und wie sieht es letztlich mit den Interessen der Mitglieder der gbs aus? Die beiden Typen von Mitgliedern, die ich hier auswählte, fallen hinter den jüdisch-christlich-philosophisch ethischen 560 Standard, den die gbs z.B. in ihren Zehn Angeboten vorgibt, zurück. Das ist trotzdem authentisch für die gbs, da sie mit Huxley nichts Absolutes, sondern alles kritisch-rational stets ohne Traditionsbildung neu prüfen will. Die Interessen dieser Mitglieder entsprechen z.T. dem eugenischen Typ A, wenngleich argumentativ begründet vom empirisch-rationalen Standpunkt bzw. von dem der Menschenrechte, also von Typ B her. So findet nach Typ C erneut Evaluation des Humanismus nach Typ B Richtung Typ A statt: 570

Denn man muss klar feststellen, dass der Mensch als Genkopierautomat nach Dawkins und Sommer nicht den würdevollen Eindruck eines Menschen erreicht, sei es jüdisch-christlich begründet als Ebenbild Gottes oder nach Kant als vernunftbegabtes Wesen.

Auch die Anhänger Minellis huldigen der Menschenwürde nicht, von der sie sprechen. Sie

Evolutionärer Humanismus

wollen dem Menschen das letzte Recht erstreiten, das ihm gem. seiner Würde zukomme: die Selbstbestimmung über das eigene Leben und den eigenen Tod⁵³.

Aber ist das nicht beinahe wie Eugenik, nur am Ende des Lebens? Es spricht sicher etwas Selbstbestimmung, auch etwas [christliche Freiheit](#) dafür. Jeder Mensch hat das Recht, nach seinem Gewissen frei zu entscheiden. Aber ist Dignitas' Angebot uneingeschränkte Förderung der Menschenwürde? Macht es freier, über seinen eigenen Tod verfügen zu können?

(e) Typ D_b: Jüdisch-christliche Evaluation des gegenwärtigen Evolutionären Humanismus

Viele Argumente sind dagegen ins Feld geführt worden. Eine Gesellschaft, die die Würde der Menschen und ihren Wert zu leben in Frage stellt, wenn sie nicht mehr autonom handeln können, ist nicht mehr frei. Menschen, deren Autonomie krankheitsbedingt etwa sehr eingeschränkt bis aufgehoben ist, werden in einer solchen Gesellschaft einen moralischen Druck empfinden, den „Freitod“ zu wählen.

Aber was ist mit Menschen, die ihre Schmerzen nicht mehr aushalten? Auch sie würden diesen Druck erhöhen. Darf man ihnen den Wunsch, ihren physischen Schmerzen ein Ende herbeizuführen, verwehren, wenn es keine Schmerzmittel dafür geben sollte? Wäre das nicht ein grausames Opfer auf dem Altar des Lebenszwanges? [Christus hat dieses Opfer bereits gebracht](#). Er ist das letzte Opfer. Das bedeutet

doch Freiheit auch für das, was individuell nützen könnte. Wie sollte man also [darüber reden](#)?

Fazit

Evolutionärer Humanismus hat sich nach den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts ethisch gesehen von der Evolution als Imperativ der Selektion verabschiedet. Mit seiner dogmatischen Ablehnung des gütigen Schöpfers allerdings kann er sich auch anfangs des 21. Jahrhunderts nicht von dem Schatten der Selektion befreien. Der Selektionsgedanke scheint natürlich, weit verbreitet und verursacht ein [Denken von Vorteilhaft und Schlecht](#). Dignitas ist nicht nur eine Freiheitsbewegung, sondern auch ein Symptom des Denkens in Vor- und Nachteilen. Hier zeigt sich, wie der Mensch im Namen des Menschen und seiner Würde auch zum Totengräber beider wird. Der Evolutionäre Humanismus ist mithin eine inkonsistente, d.h. widersprüchliche, z.T. menschenfeindliche Erscheinung. – Immerhin bietet er Potentiale, die [psychologischen Grundbedürfnisse](#) z.T. zu befriedigen. – [Humanismus](#) i.S. der Menschenfreundlichkeit garantiert [Christus](#): das [Ebenbild Gottes](#).

53 Vgl. Wer ist DIGNITAS (http://www.dignitas.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=4&Itemid=44&lang=de; abgerufen am 02.02.2016)